

erschienen in:

Tristan und Isolt im Spätmittelalter

Vorträge eines interdisziplinären Symposiums

vom 3. bis 8. Juni 1996 an der Justus-Liebig-Universität Gießen,

hg. von X. von Ertzdorff-Kupfer

CHLOE. Beihefte zum Daphnis 29

Amsterdam/Atlanta 1999

TRISTAN IM KYMRISCHEN

Problemstellung:

Mit dem Aufschwung der höfischen Literatur zu Beginn des 12. Jhs. wurden [keltische] Sagen erstmals über die Grenzen der keltischen Länder hinaus bekannt. ... neben der nationalen Geschichte und den literarischen Werken der römischen Antike [bildeten sie] bald die beliebteste Quelle für die Verfasser volkssprachiger Vers- und Prosaromane. Diese ungewöhnliche Popularität ist vermutlich zu einem guten Teil auf den märchenhaften Charakter der keltischen Überlieferungen zurückzuführen, bot er doch den französischen, englischen und deutschen Dichtern in idealer Weise die Möglichkeit, Wunschvorstellungen der höfischen Gesellschaft ihrer Zeit in eine unbestimmte Vergangenheit zu projizieren

— so heißt es im "Lexikon der keltischen Religion und Kultur",¹ eine Charakterisierung der keltischen Sagenwelt, die insbesondere für den Tristan-Stoff gilt. Denn der keltische Sagenstoff um Tristan und Isolde zeigt genug Möglichkeiten für eine Umformung nach dem Geschmack der neu etablierten ritterlichen Gesellschaft auf. In welchem der keltischen Länder ist dieser Stoff aber nun wirklich entstanden? Man hat an Cornwall, die Bretagne, Wales und Nordschottland gedacht oder irische Parallelen angeführt. Jedoch ist eines von vornherein, wie Rachel Bromwich² bemerkt, festzuhalten: Wenn auch die Namen der drei Hauptfiguren Drystan oder Tristan, Es(s)yllt und March entweder aus dem Kymrischen oder Kornischen oder Bretonischen hergeleitet werden können, im keltischen Mittelalter sind nur in der mittelmymrischen Dichtung und Prosa alle diese Namen überliefert. Daher kommt Wales in der Frage nach der Herkunft des Tristanstoffes eine Vorrangstellung zu. Neben verstreuten Anspielungen auf die Geschichte von Drystan und Essyllt in Gedichten vom 13. Jahrhundert an sind insgesamt drei Textsorten von Belang: zuerst ein rätselhaftes Gedicht oder Teile zweier Gedichte, die in dem im 13. Jahrhundert überlieferten *Schwarzen Buch von Carmarthen*³ enthalten

¹ Bernhard Maier: Lexikon der keltischen Religion und Kultur. Stuttgart 1994 (Kröners Taschenausgabe, 466), S. 28.

² The Tristan of the Welsh. In: The Arthur of the Welsh. [Hrsg. von] Rachel Bromwich, A.O.H. Jarman und Brynley F. Roberts. Cardiff 1991, S. 209-228, S. 209.

³ Vgl. dazu A.O.H. Jarman: *Llyfr du Caerfyrddin*. In: Proceedings of the British Academy 71 (1985), S. 333-356, S. 337.

sind, dann Erwähnung des Stoffes in den *Triaden* — das sind kurze Listen mit drei Personennamen oder Sachbezeichnungen, die vor allen Dingen für die mittelalterliche Tradition um König Arthur von Bedeutung sind,⁴ und schließlich die *Ystorya Trystan*, eine Mischung von Prosa und Vers, die in einer Reihe von Handschriften aus dem 16. bis 18. Jahrhundert überliefert ist. Die meisten dieser Texte sind also zu spät bezeugt, als daß sie die Quelle der kontinentalen Überlieferungen sein können; sie sind mindestens ein halbes Jahrhundert jünger als die altfranzösischen Tristandichtungen von Berol und Thomas de Bretagne. Oliver J. Padel⁵ meint, daß allenfalls die Texte aus dem *Schwarzen Buch von Carmarthen* und in den *Triaden* eine Chance haben, eine einheimische, von der kontinentalen Überlieferung unberührte kymrische Tradition zu repräsentieren.

Daß diese These aber nicht stichhaltig ist, wird im folgenden nachzuweisen versucht. Es ist also zu zeigen, daß nicht nur, wie man schon immer angenommen hat, die *Ystorya Tristan* auf der kontinentalen Tradition beruht, sondern, anders als Padel vermutet, auch der Inhalt der *Triade* und der Dichtung im *Schwarzen Buch*. Dabei wird eine Neuinterpretation eines der Gedichte im *Schwarzen Buch* vorgelegt, die insgesamt stimmiger ist als die bisherigen Deutungen. Diese neue Deutung ist nur mit Hilfe der historisch vergleichenden Sprachwissenschaft möglich. Um es kurz vorweg zu sagen: Ein kymrisches Wort, das in den Gedichten im *Schwarzen Buch* vorkommt, wurde bislang als Name gedeutet, der jedoch im Tristanstoff keinerlei Anknüpfungsmöglichkeiten bietet — es ist das Wort "kyheic". Deutet man dieses Wort jedoch als Appellativ, ergibt nicht nur der wirre Kontext auf einmal einen Sinn, sondern es läßt sich auch genau die Situation im Tristanstoff bestimmen, die dem Gedicht zugrundeliegt.

Zunächst aber eine Bestandsaufnahme zu der Frage, wo dieser Stoff dem Namenmaterial und anderen Hinweisen nach seinen Ausgangspunkt genommen haben muß. Dieser kurze Forschungsbericht ist notwendig, da aus ihm zweifelsfrei hervorgeht, daß der Tristanstoff nicht in Wales entstanden ist. Ist die Herkunftsfrage geklärt, ist die Basis für die Herleitung der zu besprechenden Texte aus der kontinentalen Überlieferung gelegt, an deren Ende dann die Neuinterpretation der ältesten kymrischen Tristan-Dichtung steht.

I. Die Herkunft des Tristanstoffes aus dem Kornischen

Für die Herkunft des Tristanstoffes im Keltischen werden in der Forschung

⁴ Weiteres bei Rachel Bromwich: *The Welsh Triads*. In: *Arthurian Literature in the Middle Ages. A Collaborative History*. [Hrsg. von] Roger Sherman Loomis. Oxford 1959, S. 44-51, S. 44 ff.

⁵ *The Cornish Background of the Tristan Stories*. In: *Cambridge Medieval Celtic Studies* 1 (1981), S. 53-81, S. 53 f.

hauptsächlich drei Positionen vertreten: Ursprung bei den Kymrern in Wales, bei den Pikten in Nordschottland — die Pikten sprachen eine keltische Sprache, die weder dem goidelischen noch dem britannischen Zweig des (Insel-)Keltischen zuzurechnen ist⁶ — und Ursprung bei den Kornen.⁷ Auf Wales ist man unter anderem deswegen gekommen, weil Marie de France in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in ihrem *Lai du chevrefoil* als Heimat von Tristan „Suhtwales“ nennt.⁸

Demgegenüber haben zu der Bestimmung des Stoffes als ursprünglich piktisch vor allem die piktischen Namen „Drust/Dresten/Dorsten“ (in den Handschriften „Drostan“)⁹ und die für das 8. Jahrhundert bezeugte piktische Benennung „Talorcán (Talargan) filius Drostan“, später („Drust [Drest] filius Talargan [Talorcán]“)¹⁰ geführt, eine patronymische Verbindung, die an ebenfalls patronymisches „Drystan ap Tallwch“ im Kymrischen anklänge.¹¹ Der Stoff sei an eine piktische Sagengestalt geknüpft gewesen, zu der irische Sagen-elemente, insbesondere die Geschichte von Diarmaid und Gráinne, hinzukämen. Denn diese Geschichte weise ähnliche Erzählzüge wie der Tristan-

⁶ Kenneth Jackson: *The Pictish Language* (with Appendix). In: *The Problem of the Picts*. [Hrsg. von] F.T. Wainwright. Edinburgh 1955, S. 129-166, S. 129 ff.

⁷ Zu der These von Helaine Newstead (*King Mark of Cornwall*. In: *Romance Philology* 11 (1958), S. 240-253, S. 251 ff.), Béroul habe die Geschichte von König Midas aus einer bretonischen Quelle, vgl. Padel: *The Cornish Background*, S. 65.

⁸ Marie de France: *Lais*. [Hrsg. von] Alfred Ewert. Oxford 1944, S. 123-126, S. 123, V. 16; vgl. Bromwich: *The Tristan*, S. 221. Andere Lokalisierungen von Tristans Heimat sind „Lohnois“ (Eilhart von Oberg, nicht in den frühen Fragmenten, sondern nur in einer Handschrift des späten 15. Jh.s; vgl. Ernst Brugger: *Loenois as Tristan's Home*. In: *Modern Philology* 22 (1924), S. 159-191, S. 159 ff.; J. van Dam: *Tristan-probleme I*. In: *Neophilologus* 15 (1930), S. 18-34; Jean Marx: *Monde bretonique et matière de Bretagne*. In: *Études Celtiques* 10 (1963), S. 478-488, S. 484, „Parmenie“ (Gottfried von Straßburg); vgl. Padel: *The Cornish Background*, S. 55 f., Anm. 9.

⁹ „Drosten“ erscheint auf der Inschrift in St. Vigeans, Angus, aus der Mitte oder dem Ausgang des 9. Jh.s; vgl. Elisabeth Okasha: *The Non-Ogam Inscriptions of Pictland*. In: *Cambridge Medieval Celtic Studies* 9 (1985), S. 43-69, S. 60 f.; Jackson: *The Pictish Language*, S. 140; zu den einzelnen Lautformen vgl. auch Joseph Loth: *Contributions à l'étude des Romans de la Table Ronde III: Les noms de Tristan et Iseut*. In: *Revue Celtique* 32 (1911), S. 407-421, S. 407 ff.

¹⁰ Marjorie O. Anderson: *Kings and Kingship in Early Scotland*. Edinburgh and London 1973, S. 90, 273, 287, 299; vgl. James Douglas Bruce: *The Evolution of Arthurian Romance. From the Beginnings Down to the Year 1300*. Bd. 1. Göttingen 1928 [1958] (= *Hesperia*, 9), S. 178.

¹¹ Nach Rachel Bromwich: *Some Remarks of the Celtic Sources of "Tristan"*. In: *The Transactions of the Honourable Society of Cymmrodorion* (1953), S. 32-60, S. 42, ist kymr. „Tallwch“ als „loose borrowing of the very common Pictish name *Talorc*“ zu betrachten (S. 59 f.); Bromwich: *The Tristan*, S. 221; doch ist dies lautlich nicht möglich (vgl. Padel: *The Cornish Background*, S. 54).

stoff auf.¹²

Gráinne, die junge Gattin des alternden Finn mac Cumail, liebt den wegen seiner Schönheit berühmten Krieger Diarmaid Ua Duibne. Durch Zauber zwingt Gráinne Diarmaid dazu, sie zu entführen und zieht dadurch den Zorn Finns auf sich.¹³ Zwar kommen im Tristanstoff auch kornische Ortsnamen vor, doch wurden diese als späte Einfügungen in die Geschichte von Tristan und Isolde aufgefaßt.¹⁴

Anders hat Joseph Loth¹⁵ zu Beginn dieses Jahrhunderts die kornischen Namen beurteilt. Nach seiner Meinung erweisen sie eindeutig kornischen Ursprung, eine These, mit der er — teils aufgrund einiger phantastischer Identifizierungen¹⁶ — weitgehend allein geblieben ist. Meiner Meinung nach hat jedoch Padel¹⁷ rund 70 Jahre später die Lothsche These durch weiteres

¹² The Romance of Tristram and Ysolt by Thomas of Britain. Translated from the Old French and Old Norse by Roger Sherman Loomis. New York ³1951, S. XXI f.; Gertrude Schoepperle: *Tristan and Isolt. A Study of the Sources of the Romance*. New York ²1960, S. 397 ff.; Bromwich: *The Tristan*, S. 221 ff. Auch die irische Geschichte von Deirdriu und Noisiu hat man als Quelle des Tristanstoffes betrachtet (Longes mac n-Uislen. *The Exile of the Sons of Uisliu*. [Hrsg. von] Vernam Hull. New London 1949 [New York 1971] (The Modern Language Association of America. Monograph Series, XVI)); doch vgl. dazu Raymond J. Cormier: Remarks on "The Tale of Deirdriu and Noisiu" and the Tristan Legend. In: *Études Celtiques* 15 (1976/1977), S. 303-315, S. 303 ff.

¹³ *Tóruigheacht Dhiarmada agus Ghráinne. The Pursuit of Diarmaid and Gráinne*. [Hrsg. von] Nessa ní Shéaghdha. Dublin 1967.

¹⁴ Helaine Newstead: The Origin and Growth of the Tristan Legend. In: *Arthurian Literature*, S. 122-133, S. 125, Anm. 3: "The correspondences with Cornish place-names can be more plausibly explained as late localizations introduced by romancers familiar with the region ... little remains to support the hypothesis of Cornish origin." Roger Sherman Loomis: *A Survey of Tristan Scholarship after 1911*. Appended to 2d edition of Gertrude Schoepperle's *Tristan and Isolt*. Bd. 2. New York 1960, S. 565-587, S. 570: "Beroul surely knew Cornish geography well, but Loth's attempt to place the Blanche Lande, Constatin, the Mal Pas, and Morrois in that county has been met ... with scepticism."

¹⁵ Contributions à l'étude des Romans de la Table Ronde VI: Le Cornwall et le Roman de Tristan. In: *Revue Celtique* 33 (1912) S. 258-310, 414-416, S. 258 ff.

¹⁶ Vgl. etwa Loths (*Le Cornwall*, S. 287) Ausführungen zu Gottfrieds von Straßburg "Parmentie", das aber wohl auf "Aremorica" beruht (Bromwich: *Some Remarks*, S. 43).

¹⁷ *The Cornish Background*, S. 59 ff.; Ergänzungen hierzu finden sich in Oliver J. Padel's Beitrag "Béroul's Geography and Patronage" (In: *Reading Medieval Studies* 9 (1983) S. 84-94, S. 84 ff.), in dem er sich u.a. mit der Auffassung von E.M.R. Ditmans (Béroul the minstrel. In: *Reading Medieval Studies* 8 (1982) S. 34-74) auseinandersetzt, Bérouls geographische Angaben bezögen sich auf die Gegend um Restormel.

Material nachhaltig stützen können.

Zunächst einmal findet sich die älteste Bezeugung des Namens Tristan in Cornwall — auf einem aus dem 6. Jahrhundert stammenden Gedenkstein in der Nähe des Castle Dore in Cornwall steht: DRVSTA[N]US HIC IACIT CVNOMORI FILIUS ‘Drustanus liegt hier, der Sohn des Cunomorus’.¹⁸ Und was den Namen von König Marke angeht, so heißt es zwar in der Vita des heiligen Illtud,¹⁹ daß im 6. Jahrhundert in Glamorgan, also in Südwales, ein König “Merchiaun” gelebt hat, der dem Heiligen Land gestiftet hat — in den kymrischen Quellen ist König Marke als “March ap Meirchiawn”,²⁰ d.h. ‘Marcus, Sohn des Marcianus’, bekannt, wie auch der britannische Name “March” ein in den britannischen Sprachen verbreiteter Personennamenname ist. Doch bietet die eben genannte Inschrift von Cornwall auch einen Bezug auf den Namen eines “Marcus”. So schreibt der aus Landevennec in der Bretagne stammende Mönch Wrmonoc, der im 9. Jahrhundert eine Biographie des im 6. Jahrhundert lebenden Heiligen Paul aus Léon verfaßt hat: Der heilige Paul habe das Reich eines Königs Marcus, der Herrscher über Sprecher viererlei Sprachen²¹ sei, besucht, als er von Glamorgan in die Bretagne zurückgekehrt sei. Weiter heißt es: “fama ejus regis Marci pervolat ad aures quem alio nomine Quonomorium vocant”,²² wobei “Quonomorius”²³ mit CVNO-

¹⁸ Zur Literatur vgl. Padel: The Cornish Background, S. 55, Anm. 8.

¹⁹ Saint Illtud. [Hrsg. von] G.H. Doble. Cardiff 1944, S. 23 f. (wiederabgedruckt in: Lives of the Welsh Saints, von G.H. Doble. [Hrsg. von] D. Simon Evans. Cardiff 1971, S. 88-145, S. 107 f.); vgl. auch Book of Llan Däv. [Hrsg. von] J. Gwenogvryn Evans und John Rhŷs. Oxford 1893.

²⁰ Vgl. dazu Bromwich: The Tristan, S. 211 f.

²¹ Nach Beda (a. 731) wurden in Britannien außer Lateinisch vier Sprachen gesprochen: Britannisch, Schottisch, Englisch und Piktisch (dazu Sigmund Eisner: The Tristan Legend. A Study in Sources. Evanston/Illinois 1969, S. 64).

²² ‘Der Ruf jenes Königs Markus verbreitet sich, den andere *Quonomorius* nennen’. Vie de Saint Paul de Léon en Bretagne. [Hrsg. von] M.Ch. Cuissard. In: Revue Celtique 5 (1881-1883), S. 413-460, S. 431 (dazu vgl. Padel: The Cornish Background, S. 77, Anm. 61).

²³ Ein “Conomorus” genannter Herrscher erscheint als “rex tyrannus” auch in der bretonischen Vita “La vie de Saint Samson” (Essai de critique hagiographique. [Hrsg. von] Robert Fawtier. Paris 1912, S. 153, Anm.: “Comorum”, “Commorum” neben “Commotum”; vgl. dazu S. 9 Nr. 59, S. 68 et passim), ferner bei Gildas. ([Hrsg. und übersetzt von] Hugh Williams. Bd. I. II. London 1899. 1901), und in späteren Viten anderer bretonischer Heiliger des 6. Jh.s, nämlich in denen von *Hervé*, *Leonorius* und *Goëznou* (In: Histoire de Bretagne. Bd. 1 [Hrsg. von] Arthur le Moyne de la Borderie. Rennes 1905, S. 396 ff., 404 f.; Albert le Grand: Les Saints de la Bretagne. In: Nouvelle Bibliothèque Populaire. (Heft) 433. [Hrsg. von] Henri Gautier. Paris (ohne Jahr), S. 21). Des weiteren ist der Name bei Gregor von Tours (Gregorii Turonensis Opera, Vol. I: Historia Francorum. Hannover 1884 (= Monumenta Germaniae Historica: Scriptorum rerum Merovingicarum. I, 1), Lib. IV, Cap. 4) belegt: “Chonomorem”.

MORI der Inschrift identisch sein kann. Da nun die alte Handelsstraße von Glamorgan in die Bretagne über Cornwall führt, ist durchaus möglich, daß sich Wrmonoc mit "Marcus" auf einen kornischen König bezogen hat, den er in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem auf dem Gedenkstein genannten "Drustanus" sah.²⁴

Mögen dieser "Drustanus" und eventuell der mit ihm verwandte "Marcus", alias "Quonomorius", historische Persönlichkeiten, die Anlaß zum Tristanstoff gegeben haben, gewesen sein oder nicht,²⁵ die intime Kenntnis kornischer Gegebenheiten in diesem Stoff deutet auf nichts anderes als Cornwall. Insbesondere zeigt die im 12. Jahrhundert²⁶ entstandene altfranzösische Tristanfassung von Berol enge Verknüpfungen mit dem Kornischen. Zum einen bezieht sich Berol auf kornische Gewährsmänner — vgl. die Beschreibung von Tristans dramatischer Flucht (V. 948 ff.):²⁷

²⁴ Dagegen stellt sich Bromwich (Some Remarks, S. 47) die Frage, ob Wrmonoc die Inschrift auf dem Stein gekannt und wegen der Bekanntheit des Tristanstoffes in Südwestwales oder in der Bretagne Drystan mit March verknüpft habe. Doch lautet ihr Fazit: "... the evidence in favour of the Pictish origin of Drystan ap Tallwch is too weighty to be dismissed — the correspondence of the name on the Castle Dor stone must therefore be a coincidence, however important a coincidence, since it may have formed the nucleus for the subsequent Cornish localization given to the romance." (S. 48) Vgl. aber Bromwich: The Tristan, S. 221: "I see no reason ... why the names of the protagonists ... could not have been current in both Wales and Cornwall in the tenth or eleventh centuries."

²⁵ Vgl. dazu Padel: The Cornish Background, S. 77 ff.

²⁶ The Romance of Tristan by Beroul. [Hrsg. von] A. Ewert. Bd. 1: Introduction, Text, Glossary, Index. Bd. 2: Introduction, Commentary. Oxford 1946. 1970. Bd. 2, S. 36; Übersetzung nach Berol: Tristan und Isolde. Übersetzt von Ulrich Molk. München 1962. Die Annahme, das Werk sei um 1191 entstanden, stützt sich auf eine Konjektur im Text (V. 3849 *le mal d'Acre* anstelle von *le mal dagres* mit Bezug auf die Seuche, die bei der Belagerung Akkons in den Jahren 1190 bis 1191 gewütet hat), die von der neueren Forschung in Zweifel gezogen wird; vgl. Gweneth Whitteridge: The Date of the *Tristan* of Béroul. In: *Medium Aevum* 28 (1959), S. 167-179. Wenn Padel (Béroul's Geography, S. 92) in Richard de Lucy, der in Lantyan residierte und der wichtigste Mann hinter dem König in der zweiten Hälfte des 12. Jhs war, zu Recht den Förderer Berols sieht, muß sein Versroman vor 1179 entstanden sein; de Lucy starb im Jahr 1179.

²⁷ Vgl. auch die Äußerung zu dem Meßgewand, dessen Stoff Isolde der Kirche Saint Sanson gestiftet hat:

V. 2994 f. *Encore est ele a Saint Sanson;
Ce d'ient cil qui l'ont veüe.*

'Noch heute befindet es sich in Saint Sanson; das sagen die, die es gesehen haben.'

Ferner Bemerkungen wie:

V. 2733 f. *Li hermites en et au Mont
Por les richeces qui al sont*

'Der Einsiedler geht zum Berg wegen der Schätze, die es dort gibt';

gemeint sind die einander gegenüberliegenden Märkte auf dem St. Michaels Berg,

Seignors, une grant pierre lee
 Out u mileu de cel rochier; Tristan i saut molt de legier.
 Li vens le fiert entre les dras,
 Quil defent qu'il ne chie a tas —
 Encor claiment Corneualan
 Cele pierre le Saut Tristan —,²⁸

zum anderen gibt es etliche Örtlichkeitsbezeichnungen, die sich eindeutig auf kornische Gegebenheiten beziehen,²⁹ insbesondere die von Berol als "le Gué Aventuros" (V. 1320, 2677, 2747, 3436) bezeichnete Furt, eigentlich 'Furt, an der sich Dinge ereignen müssen'.

Eine andere Bezeichnung dieser Furt aber ist für die Herkunft des Tristanstoffes entscheidend. Loth³⁰ und Padel³¹ setzen die Örtlichkeit einleuchtend mit dem in anglosächsischen Grenzbeschreibungen für das Jahr 967 bezeugten Namen "hryt eselt"³² gleich: Der Name "hryt eselt", der heute verloren gegangen ist und der einem kymr. "*Rhyd Essylt" entsprechen würde, bedeutet nichts anderes als 'Isoldes Furt'. Der zweite Bestandteil "eselt" ist auf urbrit. "*Adsiltia" 'diejenige, die angeschaut wird', d.h. 'die zu Bewundernde, Miranda' rückführbar und besteht aus einer Entsprechung der

Marhasbyhan 'kleiner Markt' (heute Marazion) und Marhasyow 'Donnerstagsmarkt' (heute Market Jew).

²⁸ 'Herren, ein großer breiter Stein lag mitten auf diesem Fels; sehr leicht springt Tristan auf ihn. Der Wind bläst ihm unter die Kleider, er verhindert, daß er schwer hinstürzt. Noch heute nennen die Kornen diesen Stein "Tristansprung"'. Padel (The Cornish Background, S. 65) vermutet, daß diese Klippe in Cornwall "*Lam Drostan" benannt war.

²⁹ Z.B. Markes Residenz "Lancfen" (V. 1155, 2359, 2438, 2453), "Lencfen" (V. 2394), die heutigem Lantyan, einem Dorf am Fluß Fowey entspricht; die schon genannte Kirche "Saint Sanson" (V. 2973, 2994), heute St. Samson, Golant, zu deren Gemeinde Lantyan gehört; "la Blanche Lande" (V. 2653, 3268, 3298 "la Lande Blanche", 4009, 4085) — ein ebenfalls in dieser Gegend liegendes mittelalterliches Gut von Blanchelande oder Alba Landa trägt diesen Namen (das Gut ist zuerst um 1250 als Alba Landa bezeichnet). Unweit von Lantyan befindet sich das Gut von Moresk nahe Truro; bei Berol erscheint dieser Name als ("la forest de") "Morrois" (V. 1275, 1648, 1662, 1900 "Morroi", 2090, 2127). Des weiteren kann "le Mal Pas" (V. 3295, 3347, 3614 "le Pas", 3689, 3697, 3707, 3786, 3866 "le Pas", 3884) mit Malpas außerhalb von Truro gleichgesetzt werden, einer Stelle, wo zwei Flüsse zusammenfließen. Zur Verlagerung von Markes Hof nach Tintagel verweist Padel (The Cornish Background, S. 79) auf die Möglichkeit: "... the Tintagel location was the primary one in Cornish folklore, and ... the re-location at Lantyan was due to the inscribed stone."

³⁰ In: Le Noms, S. 420 f.

³¹ The Cornish Background, S. 66 ff.

³² Cartularium Saxonium. A Collection of Charters relating to Anglo-Saxon History. [Hrsg. von] Walter de Gray Birch. Bd. 3. London 1893, Nr. 1197.

Präposition lat. "ad" und einer Ableitung von korn. "syly" 'anschauen'.³³ Wie Padel³⁴ zutreffend bemerkt, kann die Bedeutung dieses Belegs für die Frage nach der Lokalisierung des Tristanstoffes gar nicht genug hervorgehoben werden: Erstens: Der Beleg "hryt eselt" in den anglosächsischen Grenzbeschreibungen ist der früheste Beleg, den man von Isoldes Namen hat. Er ist älter als das kymrische Material und um zweihundert Jahre älter als die kontinentale Überlieferung. Noch wichtiger aber ist zweitens: Der Ortsname steht in Zusammenhang mit dem nur bei Berol vorkommenden, eben genannten Furtnamen "Gué Aventuros". An dieser Furt passieren drei merkwürdige Dinge, von denen zwei unmittelbar Isolde betreffen. Nach ihrem Aufenthalt im Wald gibt Tristan Isolde an Marke zurück (Berol V. 2677 ff., 2747 ff.); und Isolde wird von dem als Aussätzigen verkleideten Tristan durch die Furt getragen. Sie schwört, sie habe nie einen Mann zwischen den Schenkeln gehabt außer Marke, ihrem Gemahl, und diesem Aussätzigen (Berol V. 3436 ff.).³⁵ Somit besteht kein Zweifel, daß die "hryt eselt" genannte Furt einen unmittelbaren Bezug zum Tristanstoff hat.

Alle diese Anspielungen auf Cornwall, der inschriftliche Name "Drustanus" und möglicherweise der in Beziehung zu Marke stehende Name "Cunomorus", insbesondere aber die Örtlichkeitsbezeichnung "hryt eselt", lassen keinen anderen Schluß zu, als daß es am frühesten kornische Geschichten um Tristan und Isolde gegeben hat. Berol hat kornisches Material und nicht kymrisches oder bretonisches benutzt.³⁶ Daraus folgt, daß eine kornische Version oder kornische Versionen die Grundlage des Tristanstoffes bilden. Da dieser Stoff von den Kernen leider nicht schriftlich fixiert wurde, er aber zufrühest in der altfranzösischen und der darauf fußenden Tradition niedergeschrieben ist, erscheint es ratsam, sich an die kontinentale Überlieferung zu halten, wenn die kymrischen Texte nun nicht als Quellen, sondern als Vermittler des Tristanstoffes interpretiert werden sollen.

II. Die kymrischen Texte

³³ Kenneth Jackson: *Language and History in Early Britain, a chronological survey of the Brittonic Languages 1st to 12th c. A.D.* Edinburgh 1953, S. 709; vgl. kymr. "syllu", bret. "sellout"; ir. "sellaim" 'sehe an', ir. "sell" 'Auge'.

³⁴ *The Cornish Background*, S. 67.

³⁵ Das erste Ereignis ist: Der Zwerg hört den Dornbusch sagen, daß König Marke Pferdeohren hat (Berol V. 1320 ff.), eine Geschichte von König Midas, die wegen der Doppeldeutigkeit des Wortes "march" im Britannischen — "march" bezeichnet sowohl Marke als auch ein Pferd — nur in diesem keltischen Sprachzweig an König Marke geknüpft sein kann (vgl. Padel: *The Cornish Background*, S. 65; Bromwich: *The Tristan*, S. 212).

³⁶ Auch in den übrigen kontinentalen Versionen des Tristanstoffes spielen kornische Gegebenheiten eine Rolle, wenn auch nicht in dem Maße wie bei Berol (vgl. Padel: *The Cornish Background*, S. 68 ff.).

1. *Ystoria Trystan*

Unproblematisch ist dies bei der jüngsten Quelle, der *Ystoria Trystan*. Der zuerst im 16. Jahrhundert überlieferte Text enthält neben den Prosapartien sogenannte "englynion", also aus drei oder vier Versen bestehende Strophen, deren Verse durch Endreim und Alliteration miteinander verbunden sind. Neben den drei Hauptpersonen Drystan, Essyllt und March treten auch Arthur, Cei und Gwalchmei auf. Die Geschichte beginnt folgendermaßen:³⁷

Yn y cyfamser yr aeth Trystan ap Tallwch ag Essyllt gwraig March ap Meirchion, ar herw i goed Clyddon ... yn dwyn pasteiod a gwin gyda hwynt, a gwelu o ddail a wnaithpwyd yddunt.³⁸

Es handelt sich um die berühmte Waldszene, die in allen Versionen des Tristanstoffes auftaucht³⁹ und in der Marke wie schon so oft als Betrogener dasteht. Von Pasteten und Wein im Wald ist allerdings in keiner anderen Version die Rede. Insgesamt ist die Stelle jedoch eher der idyllischen Schilderung der in der Tradition von Thomas stehenden Fassungen⁴⁰ zuzuordnen, also der altnordischen *Tristrams saga ok Ísondar* und Gottfrieds von Straßburg *Tristan*⁴¹, und nicht der Version von Eilhart von Oberg und Berol; vgl.:

Tristrams saga ok Ísondar, Cap. LXIV (79, 26 ff.): þar hjá húsinu var ein uppsprettandi á með heilsusömu vatni; en umhverfis ána váru vaxin hin sætustu grös með föggu blómi, er maðr vildi kjósa, en straumrinn rann austr frá uppsprettunni; en þá (er) sólin skein á grösin, þá ilmaði hinum sætasta ilm, ok var þá vatnit allt sem milskat væri af sætleik grasanna; en

³⁷ Nach Cardiff 43 (c. 1749); vgl. A Welsh Tristan Episode. [Hrsg. von] Tom Peete Cross. In: *Studies in Philology* 17 (1920), S. 93-110, S. 95 ff. Der Text ist in mehreren Handschriften, teils unvollständig, überliefert. Der vollständige Text ist nur in Cardiff 6 (c. 1550) und Cardiff 43 (c. 1749) erhalten. Zu den übrigen Versionen vgl. *Trystan ac Essyllt*. [Hrsg. von] Ifor Williams. In: *The Bulletin of The Board of Celtic Studies* 5 (1930), S. 115-129.

³⁸ 'Unterdesen flohen Drystan, der Sohn des Tallwch, und Essyllt, die Gemahlin Marchs, des Sohnes von Meirchiawn, in den Wald von Kelyddon' ... eine Zofe und ein Page 'nahmen Pasteten und Wein mit sich und bereiteten ihnen ein Lager aus Laubwerk' (Übersetzung nach Helmut Birkhan: *Keltische Erzählungen von Kaiser Arthur*. Teil 2. Essen 1989, S. 113 ff.). Die Zofe Golwg Hafddydd ('Sommertagsanblick') — sonst heißt sie Brangien (vgl. oben) — ist die Geliebte Ceis.

³⁹ Joseph Bédier: *Le roman de Tristan par Thomas*. Poème du XII^e siècle. Bd. 1: Texte. Paris 1901 [1968], S. 234.

⁴⁰ Vgl. *The Romance of Tristan by Beroul*. Bd. 2, S. 156.

⁴¹ Zu einem neuen Tristanfragment von Thomas, das unmittelbar zu Gottfrieds *Tristan* stimmt, vgl. Michael Beaskin und andere: *Un nouveau fragment du Tristan de Thomas*. In: *Romania* 113 (1992-1995), S. 289-319.

hverju sinni er rígni ok kuldi var mikill, þá váru þau í húsi sínu undir berginu; en þá er gótt veðr var úti, þá gengu þau til keldunnar at skemta sér, ok þar um skóginn sem sléttast var ok fegrst at ganga, ok dýr at veida sér til vista ...⁴²

Dagegen:

Eilhart, 4764 ff.: ... wann sie enbissen kaineß brotß,
metteß noch wineß,
noch kainer hand fineß.⁴³

Berol, 1294 ff.: Govenal sot de la cuisine,
De seche busche fait buen feu.
Molt avoient a faire queu!
Il n'avoient ne lait ne sel
A cele foiz a lor ostel.⁴⁴

Auch ist es in der *Ystoria* nicht wie in Berols Versroman der Wald von Morrois, in den Tristan und Isolde fliehen, sondern der in Schottland (Strathclyde) liegende berühmte Wald Celyddon (lat. "Caledonia saltus, silva Caledoniae" — in diesem Wald hat nach Nennius' *Historia Brittonum* der historische König Arthur eine seiner wichtigsten Schlachten geschlagen⁴⁵ und sich, wie im *Schwarzen Buch* überliefert, der Dichter und Seher Myrddin

⁴² 'Bei dem Hause [dem Versteck von Tristan und Isolde im Wald] entsprang ein Fluß mit heilsamen Wasser; um die Quelle herum aber wuchsen die lieblichsten Kräuter mit schönen Blüten, die einem gefallen könnten, der Strom aber floß von der Quelle aus nach Osten; und wenn die Sonne auf die Kräuter schien, da duftete es auf das lieblichste, und das ganze Wasser war wie mit Honig gemengt von der Süßigkeit der Kräuter; so oft es aber regnete und die Kälte groß war, da waren sie in ihrem Hause unter dem Felsen; wenn dagegen draußen gutes Wetter war, da gingen sie zur Quelle, um sich dort zu vergnügen, und an die Stellen des Waldes, wo er am ebensten und am schönsten zu Spaziergängen war, und wo sie Wild jagen konnten zu ihrer Speise ...' (Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage. Hrsg. von Eugen Kölbing. Teil 1: Tristrams saga ok Ísondar. Heilbronn 1878, S. 176).

⁴³ '... denn sie hatten kein Brot, keinen Met, keinen Wein und auch gar kein anderes schmackhaftes Getränk' (Eilhart von Oberg: Tristrant und Isalde. Mittelhochdeutsch/neuhochdeutsch. Von Danielle Buschinger und Wolfgang Spiewok. Greifswald 1993 (= Wodan. Greifswalder Beiträge zum Mittelalter. 27, Serie 1: Texte des Mittelalters, 7), S. 125).

⁴⁴ 'Govenal verstand sich aufs Kochen, mit einem trockenen Holz macht er ein gutes Feuer. Köche hätten da wirklich viel zu tun! Diesmal hatten sie weder Milch noch Salz in ihrer Hütte.'

⁴⁵ Kenneth Hurlstone Jackson: The Arthur of History. In: Arthurian Literature, S. 1-11, S. 4; vgl. auch Oliver J. Padel: The Nature of Arthur. In: Cambrian Medieval Celtic Studies 27 (1994), S. 1-31, S. 1 ff.

Wyllt ('Merlin der Wahnsinnige') nach der Schlacht von Arfderydd zurückgezogen (im Jahre 573 nach den *Annalen von Wales*).⁴⁶

In der *Ystoria* kommt nun König Arthur ins Spiel:

Ag yna yr aeth March y Mheirchion i gwynaw at Arthur rhag Trystan ag i dolwyn iddo ddial i sarhad ar Drystan o herwydd i fod ef yn nês o gareñydd iddaw nag oedd Trystan, o achos fod March y Mheirchion yn gefnder i Arthur ag nad oedd Trystan ond nai fab cyfnither i Arthur.⁴⁷

Arthur verspricht daraufhin Marke zu helfen:

"Mi âf mi a'm teylu", ebr Arthur, "i geisio naill ai jawn ai gwâditi". Ag yna ir aethant yn ghyloch coed Celyddon.⁴⁸

Es folgt eine Beschreibung einer wundersamen Eigenschaft Tristans, daß nämlich jeder, der ihn verletzt und den er verletzt, sterben muß. Es klingt wie eine Reminiszenz an Berols Darstellung der Furcht der Kornen vor Tristans Verfolgung im Wald Morrois (V. 1719 ff.). Auch der Förster, der Tristan und Isolde im Wald entdeckt, ist ja davon überzeugt, daß Tristan ihn töten werde, wenn er erwache (V. 1835 ff.). Während aber bei Berol Marke ohne Gefolge im Wald auf die Schlafenden trifft, muß sich Tristan in der *Ystoria* durch eine Schlachtreihe kämpfen, bis er auf Marke trifft. In beiden Darstellungen beschließt jedoch Marke, Tristan nicht zu töten:

Ag yna y dwad March y Meirchion: "Mi a'm [I]ladda fifty hun, i ladd fô."⁴⁹

Vgl.:

⁴⁶ Joseph Loth: Contributions à l'étude des Romans de la Table Ronde VIII: L'Ystoria Trystan et la question des archétypes. In: *Revue Celtique* 34 (1913), S. 365-396, S. 379. Als Personennamen erscheinen "Celyddon" in der Erzählung *Culhwch ac Olwen* ("Celyddon" ist der Vater von "Culhwch"); vgl. Birkhan: *Keltische Erzählungen*. Teil 2, S. 33, 249.

⁴⁷ 'March, der Sohn des Meirchiawn, aber ging zu Arthur, um über Drystan Klage zu führen und ihn zu bitten, er möge seine Schmach rächen, indem er sagte, daß er mit Arthur näher verwandt sei als Drystan, weil nämlich March, der Sohn des Meirchiawn, ein Vetter ersten Grades von Arthur war, nicht aber Drystan, der Sohn eines Veters von Arthur.'

⁴⁸ ' "Ich werde mit meinen Kriegern hinziehen", sprach Arthur, "um entweder ... oder dir Genugtuung zu verschaffen." Und so begaben sie sich in die Gegend des Waldes von Kelyddon.'

⁴⁹ 'Und March, der Sohn des Meirchiawn, sprach: "Ich werde lieber mich selbst erschlagen, bevor ich ihn erschlage."'

Berol, 2011 ff.: Corage avoie d'eus ocire;
Nes tocherai, retrairai m'ire.
De fole amor corage n'ont.
N'en ferrai nul ...⁵⁰

Verfolgt man in der *Ystoria* die Geschehnisse um Tristan und Marke weiter, so wendet sich Marke ein zweites Mal an Arthur und klagt, daß er weder Blut(zoll) noch Abfindung für seine Gemahlin erhalten habe. Arthur rät ihm, Musikanten mit Saiteninstrumenten und dann Sänger zu Tristan zu schicken, um ihn mit "englynion" von seinem Zorn und seiner Wut abzubringen. Nachdem der auch aus anderen Texten als Friedensstifter bekannte Gwalchmei fab Gwyar⁵¹ im Dialog mit Tristan und Arthur und darauf auch Arthur im Dialog mit Tristan "englynion" gesungen haben, stiftet Arthur Frieden mit Marke:

Ag ymddiddanodd Arthur a hwy ill deuwedd ar gylch; ag ni fynau yr un ohonunt fod heb Esvyllt. Ag yno y barnodd Arthur hi i'r naill pen fae y dail ar y coed, ag i'r llal y pryd na bai y dail ar y coed; ag i'r gwr priod gael dewis. Ag a ddewise ynte y pryd na bae'r dail ar y coed, o achos mae hwy a fyddde'r nos yr amser hwnw. Ag y mynegawdd Arthur i Esvyllt hyny; ag i dowad hithe, "Bendigedig fo'r farn a'r neb a'i rhoddodd!"⁵²

Abschließend singt Esvyllt das berühmte "englyn":

"Tri ffren sy dda i rryw:
kelyn ag eiddew ag yw,
a ddeilia' u [ddail] yn i byw;
Trystan pie fi yni fyw!"
' "Drei Bäume sind zu etwas nütze:
Stechpalme, Efeu und Eibe,

⁵⁰ 'Ich hatte die Absicht, sie zu töten; ich werde sie nicht berühren, ich werde meinen Zorn unterdrücken. Nach törichter Liebe steht ihnen nicht der Sinn. Darum werde ich keinen töten ...'

⁵¹ In den Erzählungen *Owain*, *Gereint* und *Peredur* des *Mabinogi* (Trioedd Ynys Prydein: The Welsh Triads. [Hrsg.] with introduction, translation and commentary by Rachel Bromwich. Cardiff 1978, S. 374; Bromwich: The Tristan, S. 218, 227, Anm. 69. Nach Birkhan (Keltische Erzählungen. Teil 2, S. 249) ist die Tradition, nach der "Gwalchmei" und "Drystan" Waffengefährten sind, verlorengegangen.

⁵² 'Und Arthur sprach mit ihnen beiden der Reihe nach. Aber keiner von ihnen wollte ohne Esvyllt sein. Und darauf entschied Arthur, der eine solle sie haben, wenn der Wald belaubt sei, der andere aber, wenn der Wald ohne Laub sei. Der Ehemann möge zuerst wählen. Dieser wählte die Zeit, in der der Wald unbelaubt ist, weil gerade dann die Nächte am längsten sind. Arthur berichtete dies Esvyllt. Sie aber rief: "Gesegnet sei das Urteil und der, der es fällte".'

die Blätter tragen, solange sie leben:
Solang er lebt, gehör ich Drystan!”⁵³

Wann ist nun die *Ystorya* entstanden? Man nimmt an, daß die “englynion” der Dialoge und das “englyn” am Schluß wesentlich früher verfaßt worden sind als die Prosa. Die Prosa sei eigens zu dem Zweck geschaffen worden, um die schon vorhandenen Verse in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen. Dies ist möglich. Denn sofern in einem von Dafydd Gwilym um 1300 verfaßten Gedicht mit der Sentenz:

‘Der Mai ist die Zeit für die Liebhaber, während das Winterwetter nur für den eifersüchtigen Ehemann geeignet ist’⁵³

eine Anspielung auf Essylts Worte im letzten “englyn” der *Ystorya* vorliegt,⁵⁴ ist dieses um 200 Jahre älter als die ältesten Handschriften.

Für die “englynion” der Dialoge, etwa für:

“Trystan gyneddfau hynod,
Nid ydynt i’th adnabod:
teulu Arthur [sydd] y’th ragod.”⁵⁵

“Trystan gyneddfau [eglur,]
hyddell paladr o’th lafur;
na wrthod yn gâr Arthur”,⁵⁶

“englynion”, die Tristan nicht als Liebhaber, sondern als starken Krieger darstellen, wurde jedoch ein weit höheres Alter vermutet, nämlich das älteste Stadium des Tristanstoffes, lange vor dem Einfluß der kontinentalen Über-

⁵³ Gwaith Dafydd ap Gwilym. [Hrsg. von] Thomas Parry. Caerdydd 1963, Nr. 24, 31 ff.; vgl.:

Eiddig, cyswynfab Addaf,
Ni ddaw'r hwn oni ddaw'r haf.
Rhoed i'w gyfoed y gaeaf,
A rhan serchogion yw'r haf.

⁵⁴ D.J. Bowen: Nodiadau ar Waith y Cywyddwyr. In: The Bulletin of The Board of Celtic Studies 25 (1972), S. 19-32, S. 21 f.; vgl. Bromwich: The Tristan, S. 217.

⁵⁵ ‘Drystan mit den wundersamen Gaben,
es ist keine [Truppe], die dich kennt:
Arthurs Truppe steht vor dir.’

⁵⁶ ‘Drystan mit strahlenden Gaben,
der Schaft der Lanze bricht von deiner Kraft.
Weis' Arthur, deinen Gesippen, nicht zurück!’

lieferung.⁵⁷ Dies ist jedoch sprachlich unerweisbar. Zwar gehören die “englynion” in den Kreis des *Llywarch Hen-Gedichtzyklus*,⁵⁸ der im 9./10. Jahrhundert entstanden ist. Wegen des Fehlens von Ausschmückungen, der plumpen Anwendung von Bildern und Epitheta, aber auch, weil die Sprache der Verse keine Altertümlichkeiten aufweist,⁵⁹ steht nichts im Wege anzunehmen, daß die “englynion” in den Dialogen der *Ystoria* gedichtet wurden, nachdem Tristan und Arthur miteinander in Verbindung gebracht worden sind; und dies ist eben am frühesten in den kontinentalen Versionen des Tristanstoffes faßbar, wie auch Eilhart (V. 5209 ff.) überliefert, daß Tristan am Hofe von König Arthur hervorragende Heldentaten vollbracht hat. Im übrigen zeigt die *Ystoria* schon eine Beziehung zu den 24 Rittern von Arthurs Tafelrunde: Die Handschrift Peniarth 96 (geschrieben zwischen 1565 und 1616) führt “March ap Meirchiawn” als “arall o’r marchogion”, ‘ein anderer der Ritter’ ein.⁶⁰

In der *Ystoria* wird also die Tafelrunde vorausgesetzt: Arthur wird um Hilfe gebeten, zwischen Marke und Isolde zu vermitteln. Zwar steht Arthur auch im Tristanroman von Berol König Marke bei: Bei dem schon erwähnten Schwur Isoldes ist König Arthur mit seinem Gefolge zugegen (V. 3248 ff.) und nimmt die Rechtfertigung Isoldes an (V. 4232 ff.). Doch erinnert die Situation in der *Ystoria*, was die Funktion von Arthur betrifft, eher an die älteste kymrische Erzählung aus dem Sagenkreis um Arthur, an *Culhwch ac Olwen* im *Mabinogi*: Nachdem der Titelheld Culhwch seinen Onkel Arthur gebeten hat, ihm bei seinem Werben um die Riesentochter Olwen zu helfen, zieht Arthur mit seinen Gefolgsleuten und Culhwch zur Festung des Riesen, um zwischen dem Riesen und Culhwch zu vermitteln.⁶¹ Wie in der *Ystoria* ist auch Gwalchmei dabei. In *Culhwch ac Olwen* ist Gwalchmei der Neffe Arthurs, während er in der Erzählung *Breudwyt Ronabwy*⁶² als Ratgeber von Arthur fungiert.

Wieso ist nun aber in der *Ystoria* die Waldszene des Tristanstoffes mit König Arthur verschränkt worden? Liest man den Versroman von Berol genau, findet sich innerhalb der Waldszene eine beiläufige Erwähnung

⁵⁷ Ifor Williams: *Lectures in Early Welsh Poetry*. Dublin 1954, S. 18 f., 22 f.; Trioedd, S. 332; Eisner: *The Tristan Legend*, S. 6.

⁵⁸ Vgl. dazu etwa N.J.A. Williams: *Canu Llywarch Hen and the Finn Cycle*. In: *Studies in Old Welsh Poetry*. [Hrsg. von] Idris Foster, Rachel Bromwich und R. Brinley Jones. Caerdydd 1978, S. 234-265, S. 234 ff.

⁵⁹ Vgl. Jenny Rowland and Graham Thomas: *Additional versions of the Trystan englynion and prose*. In: *National Library of Wales Journal* 22 (1982), S. 241-253, S. 243.

⁶⁰ Cross: *A Welsh Tristan Episod*, S. 94; Bromwich: *The Tristan*, S. 218.

⁶¹ *Culhwch ac Olwen*. [Hrsg. von] Rachel Bromwich und D. Simon Evans. Cardiff 1988; Übersetzung von Birkhan. Teil 2, S. 33 ff., 93 ff.

⁶² *Breudwyt Ronabwy allan o’r Llyfr Coch o Hergest*. [Hrsg. von] Melville Richards. Caerdydd 1948; Übersetzung nach Birkhan. Teil 2, S. 119 ff.

Arthurs:

Berol, 1576 ff.: J'oï ja dire qu(e) uns seüs
Avoit un forestier galois,
Puis que Artus en fu fait rois,
Que il avoit si afaitié ...
'Ich hörte einst erzählen, daß ein walischer Förster — Artus war bereits
zum König erwählt worden — einen Jagdhund besaß, den er so abgerich-
tet hatte ...'

Es erscheint so durchaus vorstellbar, daß derjenige, der Verse und Prosa zur *Ystoria* zusammengestellt hat, durch diese Stelle bei Berol dazu angeregt worden ist. Er hat die aus *Culhwch ac Olwen* bekannte Figur des Arthur als eines Vermittlers nebst Gwalchmei in die Waldszene des Tristanstoffes eingefügt, zumal Arthur auch nach Berol, beim Schwur Isoldes, als Gehilfe von Marke fungiert. Auch das in den "englynion" vorhandene Motiv des kriegerischen Tristan ist in der kontinentalen Überlieferung auffindbar. Für die Einbeziehung keltischer Erzählzüge lassen sich also im Falle der *Ystoria* Anknüpfungspunkte in der kontinentalen Überlieferung finden.

2. *Trioedd Ynys Prydein*

Schwieriger ist der Nachweis, daß auch die *Triade* unter kontinentalem Einfluß steht. In den *Trioedd Ynys Prydein* heißt es von einem der drei mächtigen Schweinehirten:

26 (*Llyfr Gwyn Rhydderch* (um a. 1325))⁶³ Tri Gvrueichiāt Enys Bry-
dein: ... A'r eil, Drystan ap Tallwch vrth voch March ap Meirchion, tra
aeth y meichiāt yn gennat ar Essyllt. Arthur, a March, a Chei, a Betvyr a
vuant ell petwar, ac ny chavsant kymint ac un banv, nac o dreis, nac o
dvyll, nac o ledrat y ganthav; ...
'... Und als zweites Drystan, Sohn des Tallwch, der die Schweine von
March, dem Sohn des Meirchiawn hütete,⁶⁴ während der Schweinehirt
mit einer Botschaft zu Essyllt ging. Arthur, March, und Cei und Bedwyr
waren alle vier da, aber sie schafften nicht, daß sie wenigstens ein
Schweinchen erhielten, weder durch Gewalt, noch durch Täuschung, noch

⁶³ Trioedd, S. XXIII.

⁶⁴ Vgl. dagegen Peniarth Ms. 16 26 Tri Gwrdueichyat Enys Prydein:
Drystan mab Tallwch, a gedwis moch March mab Meirchyawn hyt tra aeth y
meichyat y erchi y Essyllt dyuot y'w gynnadyl; ac Arthur yn keissyav un hwch
onadunt, ae y dwyll, ae y dreis, ac nys cauas.